

mittel gewarnt. Im dritten Buche, „Fortschritt“ betitelt, wird das Wesen der Frömmigkeit und die vielen Tugenden des Christenthums, sowie die Art der Heiligung des practischen Lebens dargethan, auch die Wichtigkeit der Standeswahl und die verschiedenen Stände in's Auge gefaßt. Das vierte Buch endlich strebt nach jener Pflückerung und Vertiefung des Tugendlebens, welches im Diesseits die größtmögliche Verähnlichung mit Gott, im Jenseits aber den entsprechenden Grad der Anschauung und den Besitz Gottes zur Folge hat.

Möge diese vierte Auflage des gediegenen Werkes in recht viele jugendliche Hände gelangen, und dies um so mehr, je verderblicher die Gedanken und Rathschläge sind, welche der heutigen Jugend noch immer in Büchern und Zeitschriften, im Umgange und vom Lehrstuhl herab geboten werden.

Einz.

Prof. Ad. Schmuckenschläger.

31) **Vorträge über das Magnificat** für die Mai-Andacht.  
Von P. Georg Patiß, Priester der Gesellschaft Jesu. Innsbruck, Rauch. 1883. S. 338. fl. 1.30.

Der Verfasser dieser Predigten — das sieht man auf den ersten Blick — konnte sich nicht entschließen, nach Art vieler Marien-Prediger und insbesondere vieler mariologischer Cyclesprediger den Stoff seiner Vorträge aus den Quellen einer bedenklichen Mystik, oder der Gefühlschwärmerei und Phrasenmacherei zu beziehen. Seine ernste Natur sucht nach festem theologischen Grund und er hat in der That in dieser durch 31 Vorträge hingespinnenen Erklärung des Magnificat gezeigt, wie ein weiser Blick, sinnige Anwendung, geistvolle Exegese, hinlänglich gesunden Stoff zu schaffen vermag. In gewisser Weise trägt er in das Magnificat eine ganze Theologie im engeren Sinne hinein, die Lehre von Gott, seinen Eigenschaften, seinem Walten; meist sind seine Vorträge gute Beispiele, wie diese an sich ferner stehenden Stoffe der Mariologie nahegebracht werden können. Einzelne Predigten werden freilich kaum mehr Marienpredigten zu nennen sein. Auch ist es kein Vorzug, daß oft die jeder Predigt beigegebenen längeren Exempel zum Thema in keinem Bezug stehen. Endlich ist auch die bei so ausführlichen homiletischen Exegesen drohende Gefahr, in Künsteleien zu verfallen, nicht ganz vermieden; so, wenn bei „meine Seele“ zu Gunsten der Moral das erste Wort ungebührlich premirt wird (S. 24 ff.). Dabei bleibt aber obiges Lob bezüglich der meisten Vorträge in Geltung. Was den Stil anlangt, so haftet ihm die in allen Patiß'schen Predigten sich zeigende Eigenart an. Ein solcher Prediger hat auch das Recht, eine Eigenart zu haben, wie die andern das Recht haben, sie nicht nachzuahmen. Manchem mag der Ton zu gleichförmig, langathmig, oft zu doctrinär erscheinen. Bei Patiß ist das berechtigte Eigenart und es stimmt sozusagen mit seinem ganzen homiletischen Character. Wer solches und soviel bietet, hat auch das Recht, es in seiner Art zu bieten.

Tübingen.

Prof. Dr. Repplex.